

## RHEIN-BERG

# Tiefe Blicke in die russische Seele

## Musikalischer Theaterabend in der Villa Zanders

Von ANNA-MARIA HANRATH

**BERGISCH GLADBACH.** Man tauchte sofort in die Atmosphäre russischer Seele ein bei diesem gemeinschaftlichen Kulturabend von Goethe-Gesellschaft Bergisch Gladbach und Kulturverein „Galerie + Schloss“. Der Pianist Boleslav Martfeld (Odessa/Moskau) sang und spielte ein russisches Wiegenlied nach Worten von Lermontow. Das Lied: ein Symbol für die Geburt des bedeutenden expressionistischen Malers Alexej von Jawlensky (1864-1941).

Die Schauspielerin Nicola Thomas (Schauspiel Köln, Ensemble Jürgen Flimm Thalia-Theater Hamburg) las aus dem Briefwechsel mit seiner späteren Muse, der Malerin Emilie Scheyer. Die sensible, feinnergige Schauspielerin ließ in ihrer ausdrucksvollen pantomimischen Gestaltung die vielen Stationen im Leben von Jawlensky mit kreativer Leichtigkeit vorüber ziehen, jeweils harmonisch umrahmt mit Klaviermusik russischer und anderer Komponisten. Nicola Thomas stellte die Kindheit Jawlenskys in Russland zunächst tagebuchartig vor, seine lebensbestimmenden Besuche



**Augenblicke voller Sehnsucht** und Melancholie verzauberten die Zuhörer: Nicola Thomas und Boleslav Martfeld bei ihren inszenierten Liebesbriefen an Galka. (Foto: Luhr)

in der Moskauer Tretyakow-Gemäldegalerie und seine Liebe zur Kunst bis zur Selbstvergessenheit. Als Kadett der Militärakademie ebnet ihm sein General den Weg zur Malerschule, untermalt von russischen Militärklängen. Seine

Kunst, die in Russland nicht anerkannt wurde, führt ihn über Wiesbaden nach München, wo er mit Lyonel Feininger, Paul Klee und Wassily Kandinsky die Bauhaus-Gruppe „Blaue Vier“ gründet. Später in der Schweiz begegnet er seiner

Muse Emilie Scheyer. Er wird für sie der Inhalt ihres Lebens. Sie fördert und inspiriert seine Kunst und kämpft später in den USA für ihn und die „Blaue Vier“ in Museen, Galerien und Hochschulen. Er nennt jetzt seine Muse Galka (russisch

Dohle). Die Briefe, die nun hin und her „fliegen“, sind der eigentliche Inhalt ihrer Beziehung und Thema des Abends. Als Jawlensky von seinem silbernen Freund Mond spricht, wird „Claire de lune“ von Claude Debussy weltentrückt und ausdrucksstark am Flügel gestaltet.

Von Geldnot und schwerer Krankheit (Rheuma) belastet erklingt eine sakral klingende Bearbeitung von A. Siloti über ein Bach-Präludium. Jawlensky überwindet alles durch seine Kunst mit Galkas Hilfe. Kunst ist für ihn göttlich, Geheimnis und Religion, Sehnsucht zu Gott, untermalt von „Meditationen“ des Jazz-Musikers Chick Coree.

Alexander Skriabin (1872-1915), der so genannte russische Chopin, versetzte in die tiefgründige Abschiedsstimmung des Malers vom Leben. Das letzte Wort an seine liebe Galka („Ich umarme Sie mit meiner Seele“) lässt einen berührenden Eindruck und eine nachdenkliche Stimmung zurück. Noch einmal erklingt das russische Wiegenlied und schließt damit den Kreis dieses außergewöhnlichen Abends, der überaus eindrucksvoll und erfolgreich war.